

Pressemitteilung

26. August 2026

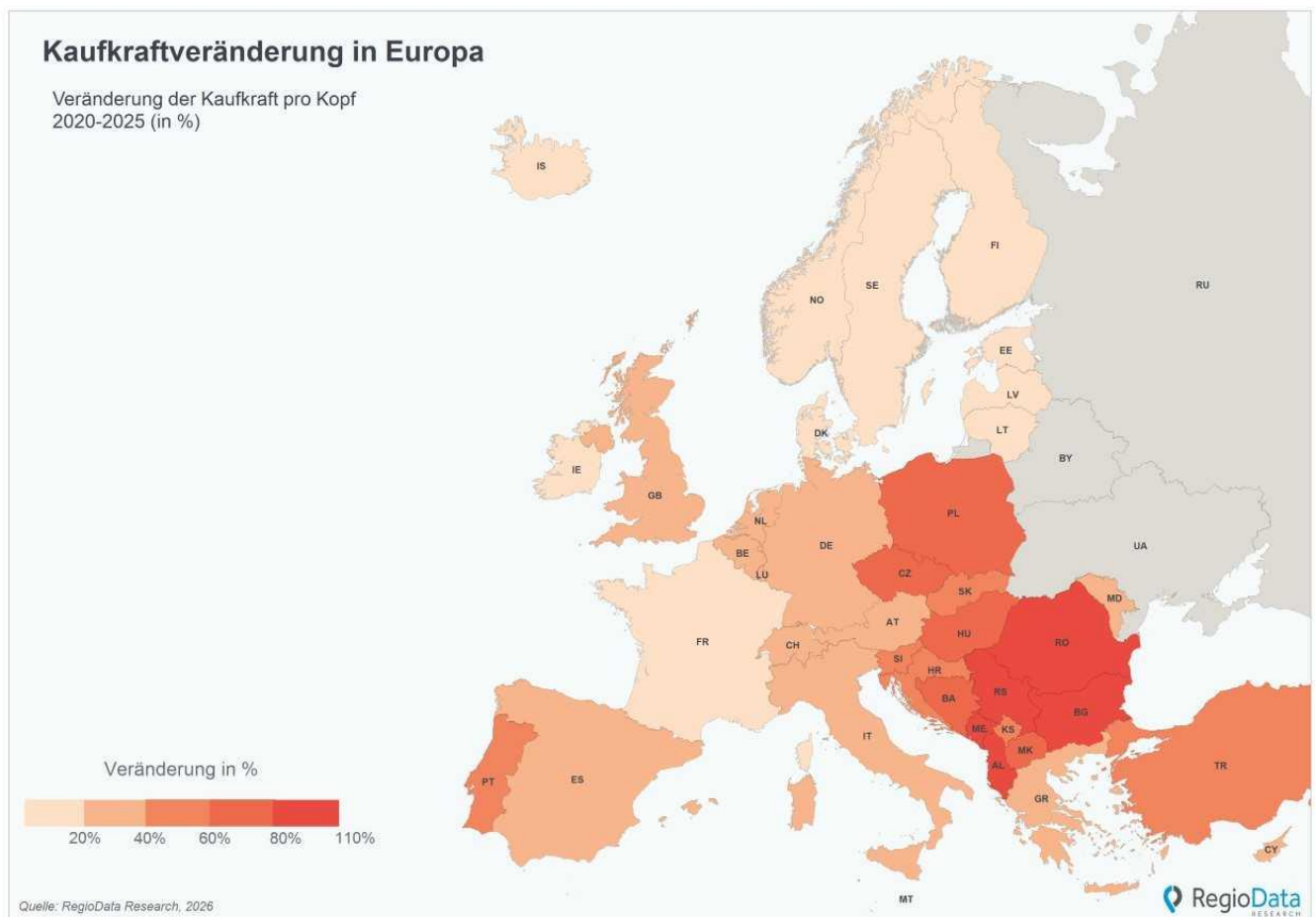
RegioData Research GmbH
Mag. Tanya Hahn

Theobaldgasse 8, 1060 Wien
+43 1 585 76 27-50
t.hahn@regiodata.eu

<https://www.regiodata.eu/>

Kaufkraft in Europa: Osteuropa holt kräftig auf

Die Kaufkraftlandschaft Europas ist in Bewegung. Eine aktuelle Analyse von RegioData Research zeigt: Zwischen 2020 und 2025 konnten vor allem Länder in Mittel-, Ost- und Südosteuropa kräftig zulegen. Während sich die nominelle Kaufkraft je Einwohner in einigen Märkten innerhalb von fünf Jahren nahezu verdoppelte, fällt die Entwicklung in mehreren traditionell kaufkraftstarken Ländern deutlich schwächer aus. Österreich liegt mit einem Plus von etwa 25 % im Mittelfeld.



Mittel-, Ost- und Südosteuropa auf der Überholspur

Die stärksten prozentuellen nominellen Kaufkraftzuwächse seit 2020 verzeichnen vor allem Länder, die von einem vergleichsweise niedrigeren Ausgangsniveau gestartet sind. An der Spitze liegen Bulgarien und Serbien, die ihre in Euro gemessene Pro-Kopf-Kaufkraft innerhalb von fünf Jahren fast verdoppelt haben. Auch Kroatien und Polen weisen denselben Trend und eine außergewöhnlich hohe Dynamik auf. Selbst unter Berücksichtigung der Inflation und eventueller Währungseffekte ist das eine bemerkenswerte Entwicklung. Die Zahlen zeigen damit einen deutlichen Aufholprozess innerhalb Europas: Insbesondere mittel-, ost- und südosteuropäische Märkte gewinnen zunehmend an Kaufkraft und eröffnen somit auch Investitionsmöglichkeiten, die im Westen weniger attraktiv sind.

Spitzenreiter Kaufkraftentwicklung 2020–2025

Land Veränderung

Bulgarien + 108 %

Serbien + 96 %

Polen + 76 %

Kroatien + 50 %

Kaufkraftstarke Länder wachsen deutlich langsamer

Während Ost- und Südosteuropa besonders hohe Wachstumsraten verzeichnen, fällt die Dynamik in vielen der traditionell kaufkraftstarken Länder Europas deutlich moderater aus. Besonders sichtbar wird das in Nordeuropa: Zwischen 2020 und 2025 stieg die nominelle Kaufkraft in Dänemark nur um rund 20 %, in Norwegen und Finnland um jeweils etwa 23 % und in Schweden um rund 24 %.

Auch in anderen etablierten Wohlstandsmärkten zeigt sich eine vergleichbare Entwicklung. Die Schweiz etwa kommt im selben Zeitraum auf einen Zuwachs von rund 27 %. Damit liegen diese Länder weit hinter den Wachstumsraten der dynamischen Märkte, wie Bulgarien, Serbien und Polen.

Die niedrigeren Wachstumsraten bedeuten allerdings keineswegs, dass diese Länder an Kaufkraft verlieren. Vielmehr starten diese bereits von einem vergleichsweise hohen Kaufkraftniveau. Die Entwicklung zeigt jedoch, dass Länder mit bislang niedrigerem Ausgangsniveau deutlich schneller aufholen und sich die Kaufkraftverhältnisse innerhalb Europas langsam verschieben.

Österreich verliert an Dynamik

Österreich erreicht zwischen 2020 und 2025 einen nominellen Kaufkraftzuwachs von rund 25 %. Dieser nominelle Zuwachs wurde jedoch von der Inflation komplett aufgeessen. Real ist die Kaufkraft somit nicht gestiegen. Damit bleibt die Entwicklung deutlich hinter der Dynamik der europäischen Aufholermärkte zurück.

Ein ähnliches Bild zeigt sich im Nachbarland Deutschland, wo die Kaufkraft seit 2020 um rund 26 % gestiegen ist, wobei die Inflation in Deutschland in diesem Zeitraum jedoch deutlich geringer war, so dass real ein kleines Plus bleibt.

Für Österreichs Position im europäischen Vergleich bedeutet das: Setzt sich diese Entwicklung wie erwartet fort, wird sich der Kaufkraftabstand zu den dynamisch wachsenden Märkten Europas schrittweise verringern.

Europas Kaufkraftgefüge verschiebt sich

Die Entwicklung der vergangenen fünf Jahre zeigt eine zunehmende Konvergenz innerhalb Europas. Die höchsten prozentuellen Zuwächse finden sich nicht in den ohnehin wohlhabendsten Staaten, sondern vielfach in Ländern mit niedrigerem Ausgangsniveau.

Noch bestehen erhebliche Unterschiede bei der absoluten Kaufkraft. Während ein durchschnittlicher Einwohner in der Schweiz umgerechnet über € 50.000 pro Jahr beträgt, sind es etwa in Serbien unter € 7.000. Die hohe Wachstumsdynamik in Teilen Mittel-, Ost- und Südosteuropas zeigt jedoch, dass sich die Gewichte langfristig verschieben.

Fazit

Europas Kaufkraft wächst – aber mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Während etablierte Wohstandsmärkte teilweise nur moderat zulegen, holen Länder wie Bulgarien, Serbien, Kroatien und Polen mit großen Schritten auf. Die Kaufkraft in Österreich wächst weiter, kann aber mit der Dynamik der europäischen Spitzenreiter keinesfalls mithalten.

Anmerkung

Die „Kaufkraft“ ist definiert als die Summe aller Einkunftsarten, darunter unselbständige Einkommen, selbständige Einkommen, Kapitalvermögen, Vermietung, Landwirtschaft, Pensionen, Beihilfen etc. Abgezogen davon werden die Zwangsabgaben, also Steuern und Sozialversicherung. Die Kaufkraft bezeichnet somit das frei verfügbare Einkommen.

Zur Studie

Die RegioData Kaufkraftkennziffern stellen das regionale Wohlstandsniveau eines Landes auf übersichtliche Art und Weise dar. Unter Kaufkraft wird dabei die Fähigkeit einer Person oder eines Haushalts verstanden, innerhalb einer bestimmten Periode mit zur Verfügung stehenden Geldmitteln Güter, Dienstleistungen und Rechte erwerben zu können. Der Index gibt die Abweichungen vom jeweiligen nationalen Mittelwert des Wohlstandsniveaus (fixiert mit 100) an.

Die Studie „Kaufkraft Europa – Ausgabe 2026“ ist pro Land ab € 800,- (zzgl. 20% MwSt.) bei RegioData erhältlich.

Nähere Informationen unter <https://www.regiodata.eu/mikromarketing/oesterreich/>

RegioData Research GmbH

Die RegioData Research GmbH mit Sitz in Wien und München ist Spezialist bei regionalen Wirtschaftsdaten in Europa. Seit mehr als 20 Jahren widmen wir uns der Recherche, Berechnung und Analyse von Daten und Strukturen in den europäischen Consumer- und Real-Estate Märkten. Wir liefern fundierte Entscheidungsgrundlagen für Unternehmen im Handel, Immobilienwesen und Finanzsektor. Aktuell, klar und sicher.